XXX. Jahrgang **I. Quartal**

Erscheint Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 25 Pfg. mehr.

Wochenblatt

Insertionspreis: Für die 6gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 10 Pfennig. Für auswärtige Inserenten 20 g.

Einzelne Nummer des Blattes 10 Pfg.

für

Bad Schmiedeberg, Pretzsch, Kemberg, Dommitzsch und die Umgegend

Nr. 4 Schmiedeberg, Sonnabend den 13. Januar **1894**

Annoncenannahme zu den betreffenden Nummern bis **Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr.** Später einlaufende werden **nicht** mehr berücksichtigt. **Die Redaction.**

Bekanntmachung.

Die Pferde- und Rindviehregister der Stadt Schmiedeberg sind gemäß der unterm 4./31. August 1886 abgeänderten Vorschriften vom 2. Juli 1883 zur Ausführung des Reglements über Viehseuchen vom 7. November 1882 aufgestellt worden und liegen vom **Dienstag, den 16. ds. Mts ab 14 Tage lang** zu Jedermanns Einsicht im hiesigen Magistratsbureau aus.

Anträge auf Berichtigung der qu. Register können während dieser Zeit schriftlich oder mündlich bei uns angebracht werden, spätere Einwendungen müssen unberücksichtigt bleiben.

Schmiedeberg, den 12. Januar 1894.

Der Magistrat.

Holz-Auction.

In der Schmiedeberger Stadthaide sollen **Mittwoch, den 24. ds. Mts., von Vormittags 10 Uhr ab**

ca. 500 Stück kieferne Bau- und Schneidehölzer, ca. 230 halbe Klaftern Stockholz, sowie einige Kadeln Stockholz zum Selbstroden öffentlich meistbietend verkauft bezw. ausgeboten werden.

Sammelplatz im Schlage in der Vorderhaide, Bahnlinie bei Jagen 4.

Die Bedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht.

Schmiedeberg, den 11. Januar 1894.

Der Magistrat.

Politik.

Deutsches Reich.

— Der Kaiser machte Mittwoch Vormittag in Begleitung der Kaiserin eine Ausfahrt und hörte nach der Rückkehr die Vorträge des Staatssekretärs des Reichs-Marineamts und des Chefs des Civilkabinets. Später wurde Hofbuchhändler Dr. Toeche empfangen. Am Nachmittag besuchte das Kaiserpaar die Ateliers der Bildhauer Tobereutz und Max Baumbach.

— In Betreff des Reichskanzlers erklärt die „Nordd. Allg. Ztg." noch einmal besonders angesichts der Kreuzztg.": „Wir sind in der Lage, die Meldungen von einem Entlassungsgesuch des Herrn Reichskanzlers als müßige Erfindungen zu kennzeichnen." — Wie wir erfahren haben, hat es mit der Entstehung der letzten Nachricht über ein Entlassungsgesuch folgende Bewandtniß. Der Kaiser hatte ohne Zuziehung oder Gegenzeichnung des Reichskanzlers aus Anlaß der Vorgänge in Kamerun einen schneidigen Hauptmann von Natzmer zum Gouverneur daselbst ernannt. Der Reichskanzler war nicht wenig erstaunt, als sich Herr v. Natzmer ihm als Gouverneur vorstellte. Der Gouverneur von Kamerun ist bekanntlich Herr Zimmerer, welcher sich zur Zeit in Berlin auf Urlaub befand und jetzt nach Kamerun zurückkehrt. Bei dem Vortrag über Kolonialpolitik, welcher im kaiserlichen Kabinet schon vor diesem Zwischenfall zum 2. Januar angesetzt war, brachte der Reichskanzler diese Ernennung zur Sprache. Der Kaiser ließ sich sogleich bestimmen, die Ernennung rückgängig zu machen, ohne daß der Reichskanzler hierauf eine Pression durch ein Entlassungsgesuch ausübte.

— Der Kaiser hat dem Reichskanzler anläßlich der in der Presse gegen ihn erhobenen Angriffe in der letzten Zeit wiederholt seines besonderen Vertrauens versichert und ihm als äußeres Zeichen seiner Anerkennung mehrere im kaiserlichen Privatbesitz befindliche kostbare Oelgemälde zur Ausschmückung der Repräsentationsräume des Reichskanzler-Palastes überreichen lassen. Wie Graf Caprivi die politische Lage selbst auffaßt, kann man daraus entnehmen, daß er neulich einen Vertrag abgeschlossen hat wegen gänzlicher Umgestaltung seines Gartens, eines der größten Gärten Berlins. Er hofft also wenigstens den Sommer über noch im Amte des Reichskanzlers zu verbleiben.

— Ueber die Haltung des Centrums wird der „Kreuzztg." von einem Abonnenten, welcher der Centrumspartei angehört, geschrieben, daß nach Versicherungen in Centrumskreisen die Regierung sich mit den Führern Freiherrn v. Buol und Dr. Lieber verständigt habe in der Erwartung, daß sie den russischen Handelsvertrag und die Steuervorlagen durchbringen würden. Sollten dieselben sich dafür wirklich stark gemacht haben, so würden sie Frhrn. v. Huene und dem Grafen Ballestrem in den politischen Ruhestand folgen müssen, denn sie haben sämmtliche Wähler und alle bis auf höchstens 10 Fraktionsgenossen gegen sich. Die „Kreuzztg." meint, nach dem, was sie sonst gehört habe und was sich in der Oeffentlichkeit wahrnehmen ließe, müsse die Mittheilung wenigstens in der Hauptsache richtig sein.

— Aus dem Reichstage. Der Reichstag setzte am Mittwoch die vor Weihnachten abgebrochene Beratung der Anträge des Centrums und der Konservativen auf Revision des Krankengesetzes fort. Der Antrag des Centrums verlangt ein Enquete über die Ausdehnung des Gesetzes, wodurch im Sinne der Antragsteller eine Einschränkung des Kreises der Versicherungspflichtigen

Der Räthsel Lösung.

Roman von M. Widdern.

(Nachdruck verboten.)

„Nicht genug damit, daß mir mein Vater nie irgend welches wärmeres Gefühl offenbart, ja, daß er mich kaum wie seines Gleichen behandelt, beschränkt er mich auch pecuniär in geradezu unerhörter Weise! — Ich, der Majoratserbe von Wodrowo, bin gezwungen, mich wie ein Schulknabe mit meinem Taschengelde zu begnügen, das kaum gestattet, mir die Werke meiner Lieblingsschriftsteller schicken zu lassen. Zu jeder extraordinären Ausgabe soll ich mir ja die nothwendigen Geldmittel erst von dem Rentmeister erbitten, der aber hat durch den Generaldirector Ordre, mir auch nur dann Zahlung zu leisten — wenn — o, es ist unerträglich! wenn er meine Ansprüche für durchaus berechtigt hält."

Die Glut der Empörung hatte bei den letzten Worten die bleichen Züge des Jünglings bedeckt. Jetzt stieß er zornig mit dem Fuß auf den teppichbelegten Boden, und in das ausdrucksvolle Gesicht seines Gegenüber sehend, setzte er hinzu: „Glauben Sie mir, mich überkommt oft ein so abscheuerregendes Gefühl des Ekels vor dem allen, daß ich am liebsten heimlich in die Welt hinauslaufe, um mich durch ehrliche Arbeit auf eigene Füße zu stellen. Aber ich bin ein Stalitzin, Fräulein, und muß den Familienbestimmungen meines Geschlechtes Rechnung tragen, wenn ich nicht jede Anwartschaft auf das stolze Erbe meiner Väter verlieren will. So gilt es denn ausharren, wie unglücklich, wie namenlos unglücklich ich mich in dieser Knechtschaft auch fühle."

Die Augen des Junkers hatten sich bei seinen letzten Worten mit Thränen gefüllt. Es waren heiße Tropfen des Zornes, die er rasch mit dem Taschentuch entfernte. Damit aber begann er merkwürdiger Weise ruhiger zu werden und sagte sich plötzlich, daß sein Benehmen unpassend sei gegenüber diesem Mädchen, mit dem er bisher in so geringen Beziehungen gestanden.

Felicitas Dorett hatte ja während der ersten Jahre, in denen ihr Stiefvater auf Wodrowo herrschte, den größten Theil ihrer Zeit in einer Pension in B. gelebt, in welcher sie die deutsche Sprache, deutsche Sitten und Gebräuche lernen sollte. Als sie, erwachsen, später das Institut in Schlesien verließ, um bei ihrer Mutter in Wodrowo zu leben, war sie doch immer wieder für ganze Monate nach der Stadt und in das Haus zurückgekehrt, in dem ihre Erziehung vollendet worden. Felicitas verachtete den Stiefvater und folgte bereitwillig jeder Einladung, die sie aus seiner Nähe entfernte, wie schmerzlich ihr es auch anderseits war, die Mutter so viel allein dem Zusammensein mit dem ungeliebten Gatten zu überlassen. Aber Frau Ellen wünschte ja selbst die wiederholte Entfernung des Mädchens. Sie wußte ja, daß es William Dorett ein Dorn im Auge war und fürchtete immer, diese beiden leidenschaftlichen Naturen könnten einmal auf unliebsame Weise an einander gerathen. — Das war nun zum Glück bisher noch nicht geschehen. Felicitas ging dem Stiefvater auch während ihres Aufenthalten in Wodrowo so viel wie möglich aus dem Wege. Ebenso vermied sie es consequent, jenen Theil des Schlosses zu betreten, in dem die Gutsherrschaft wohnte. Vielleicht würde sie auch demzufolge Junker Edgar kaum näher kennen gelernt haben, als schweigend von Angesicht zu Angesicht, wenn sie ihn nicht wiederholt in der Familie von Telkower auf Sternenburg getroffen hätte. Frau von Telkower hatte Felicitas während eines Concertes in dem nahen Landstädchen kennen gelernt und ein besonderes Interesse an dem schönen Mädchen genommen, wie wenig sympathisch ihr auch der Stiefvater desselben war, den man allgemein für den Vater Felicitas hielt.

Aber auch bei den Telkowers blieben sich Fräulein Dorett und Junker Stalitzin fast fremd. Edgar begegnete seiner Hausgenossin mit so abgemessener Kühle, daß auch sie sich vor ihm in ihren Schranken hielt, bis der heutige Vormittag gekommen und ein Zufall das junge Mädchen die Unterredung mit anhören ließ, welche der Majoratserbe mit dem Generaldirector von Wodrowo gehabt.

Und nun? — Der Junker war, wie schon gesagt, ruhiger geworden. Jetzt reichte er Felicitas die Hand und sagte in warmem Ton: „Verzeihen Sie mir die Scene, Fräulein! Aber in dem Moment, der mich von Ihren Lippen hören ließ, daß auch Sie Milde und Erbarmen kennen und empört sind über die Machinationen des Generaldirectors — ging mir der Mund von dem über, wessen mir das Herz voll ist."

„O, und ich bin stolz auf Ihre Mittheilung!" erwiderte Felicitas und, den Blick flammend in den seinen versenkend, setzte sie hinzu: „Was Sie aber bisher geträumt von den Erfolgen Ihrer Pflichten den armen mißhandelten Dörflern gegenüber, das lassen Sie uns jetzt gemeinsam realisieren. Weshalb schütteln Sie den Kopf, Junker? O, mein Herr, für solche Genossenschaften besteht kein Gedanke an die Schranken des „Mein und Dein." Und für die Armen — die Enterbten des Glückes zu schaffen, müssen Sie auch jeden freiherrlichen Stolz vergessen, und in die Kasse des schlichten Bürgermädchens fassen, die Sie ja doch zu Ihrer Vertrauten erheben."

Einen Moment hatte sich das blasse Gesicht des Jünglings gesenkt. Es war nur zu merklich, wie es in seiner Seele rang. Dann aber hob er lächelnd den Kopf und noch einmal die Hände seines Gegenüber fassend, sagte er:

„Sei es drum, Felicitas! Zum Wohle der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-62141-18940113019/fragment/page=0001

erreicht werden soll; der konservative Antrag eine Revision der Verwaltung, und namentlich die Abschaffung des Markensystems. Während die Abg. Dr. Böttcher (nl.), Roesicke, Frh. v. Manteuffel (kons.), Frh. v. Stumm, sowie die sozialdemokratischen Redner Singer und Ulrich sich mit den Grundgedanken des Gesetzes einverstanden erklärten, gaben die Abg. Rickert (Fr. V.) und Richter und Beckh (Freis. Volksp.) ihrer grundsätzlichen Gegnerschaft gegen das Gesetz Ausdruck. Abg. Richter kennzeichnete insbesondere den sozialistischen Grundgedanken des Klebegesetzes, und erklärte sich mit dem Antrag der Centrumspartei in so weit einverstanden, als dieser eine Enquete über die Ausdehnung des Gesetzes verlange. Abg. Beckh protestirte besonders gegen die Behauptung, daß der Petitionssturm gegen das Gesetz in Süddeutschland künstliche Mache wäre. Die Resolution des Centrums, soweit sie sich auf die Veranstaltung einer Enquete über die Ausdehnung des Gesetzes bezieht, wurde mit großer Mehrheit angenommen. Auch die Resolution der Konservativen gelangte zur Annahme — Am Donnerstag steht die Verlängerung des Handelsprovisoriums mit Spanien und die erste Berathung der Tabakfabrikatsteuer auf der Tagesordnung.

Oesterreich-Ungarn.

— Im böhmischen Landtage hat der Feudaladel beschlossen, die gegenwärtig erledigten sechs Großgrundbesitzer-Mandate des Landtags den Deutschen zu überlassen. Dieser Beschluß ist eine neue Bestätigung des Koalitionsministeriums in Oesterreich. — Tschechische Ausschreitungen kamen in Prag wiederum am Dienstag vor anläßlich des Leichenbegängnisses des Soldaten Matauscheck, der im Kampfe mit einem Polizeiwachmann, gegen dessen dienstliches Eingreifen er sich zur Wehr gesetzt hatte, getödtet worden war. Die angesammelten Volksmassen drängten gegen den Pulverthurm, so daß die Polizeiwache von dem Säbel Gebrauch machen mußte. Drei Personen wurden verhaftet.

Frankreich.

— Der Prozeß gegen den Anarchisten Vaillant hat am Mittwoch vor dem Pariser Schwurgericht begonnen. Vierzehn Zeugen sind zu vernehmen. Eine halbe Compagnie Infanterie hält Wache, und an jeder Thür im Innern des Gebäudes werden zwei Munizipalgardisten mit aufgepflanztem Bajonett postirt, die im Falle eines anarchistischen Attentats das Entweichen des Thäters zu verhindern haben. — Gerüchtweise verlautet, es sei in dem Eingang des Justizpalastes eine Bombe gefunden worden, deren Zünder erloschen gewesen sei.

Paris, 10. Jan. Der Anarchist Vaillant wurde heute vom Schwurgericht zum Tode verurtheilt Bei Verkündung des Urtheils brach er in den Ruf aus: „Es lebe die Anarchie!"

England.

— Der englische Ministerrath genehmigte die Vorschläge des Marineministers Lord Spencer zum Bau einer großen Anzahl mächtiger Kriegsschiffe, Kreuzer, Kanonenboote und Torpedobootzerstörer, sowie zu einer wesentlichen Vermehrung der Mannschaften der Flotte. — Nach dem „Daily-Telegr." wird der nächste Flottenvoranschlag den vorjährigen im Betrage von 14 240 100 Lstr. nicht allein wesentlich übersteigen, sondern die Admiralität verlange, daß für die nächsten fünf Jahre jährlich 4 500 000 Lstr. für den Bau von neuen Kriegsschiffen verausgabt werden sollen.

Aus Nah und Fern.

Bad Schmiedeberg.

* In der Nacht zum 5. d. Mts. sind dem Knecht Ronniger, in Diensten der Wittwe Fritzsche zu Meuro, ein Portemonnai, enthaltend 7 Mk., Hosenträger, Peitsche und noch andere Gegenstände entwendet worden. Der Hofhund, welcher sich im Stalle befand, war ruhig geblieben und konnte man daher nun annehmen,, daß der Diebstahl von einer bekannten Person ausgeführt worden. Der Verdacht lenkte sich auf den früheren Dienstknecht der Wittwe Fritzsche, Heinrich aus Schmiedeberg, und eine durch Herrn Gendarmerie-Wachtmeister Künnemann vorgenommene Durchsuchung seiner Effecten ergab auch die Richtigkeit des Verdachtes, welche zudem noch durch das Geständniß des H. bestätigt wurde.

* Die „Saale Ztg." bringt in Nr. 16 vom 11. Jan. folgende Correspondenz aus Schmiedeberg, deren Inhalt uns allerdings bereits durch die amtlichen Inserate bekannt ist: „Bad Schmiedeberg, 9. Jan. (Bauordnung.) Für alle am Südende der Stadt abzweigenden Straßen ist jetzt eine neue Bauordnung eingeführt worden. Nach dieser werden besagte Straßen, soweit es noch nicht der Fall, bis auf ca. 1/2 km Entfernung von der Stadt — auf eine Breite von 12 m festgelegt, dabei ist zugleich den Nachsuchern von Baugerechtigkeiten die Verpflichtung auferlegt worden, daß sie mit ihren Baulichkeiten zur Anlegung von Vorgärten mindestens 3 m hinter der Baufluchtlinie zurückbleiben müssen. Dieses Terrain ist dann lasten- und kostenfrei an die Stadtgemeinde abzutreten, zugleich werden 5 Mk. pro laufender Meter der Baufluchtlinie an Kosten erhoben. Außerdem müssen noch Nachweise über vorhandenes Trinkwasser 2c. erbracht und der Stadtgemeinde gegenüber solche Zugeständnisse erfüllt werden, wie sie in großen Städten üblich sind. Für die anderseitig von Schmiedeberg befindlichen Straßen besteht keine derartige Verordnung. Die Vertretung der Stadt hat sich dabei von dem Gedanken leiten lassen, daß die Erweiterung des Stadtplanes einst in der Umgebung des Bades zu suchen sein wird. Thatsächlich haben diese lokalen Bestimmungen schon überall dort Platz ergriffen, wo längs der bezeichneten Straßen Bauerlaubnißscheine in letzter Zeit ertheilt worden sind, indem dort jeder Neubau nach der Straßenseite zu einen Vorgarten aufweist."

* Sonnen-Aufgang am 13. Januar: 8 Uhr 13 Min. Sonnen-Untergang: 4 Uhr 16 Min.

— Infolge einer Petition der Volksschullehrer in Wittenberg an die Königl. Regierung zu Merseburg und eines einschlägigen Erlasses des Herrn Kultusministers hatte die Regierung die Einführung einer neuen Gehaltsskala für die Volksschullehrer dort vom 1. April dss. Js. ab angeordnet. Die städtischen Behörden gaben zwar ihre Bereitwilligkeit zu der geforderten Gehaltsskala zu erkennen, wiesen aber auch das Unvermögen der Stadt, welcher durch die geforderte Gehaltsskalv eine Mehrbelastung von jährlich 15 610 Mk. und die Anrechnung der auswärtigen Dienstzeit der Lehrer zugemuthet wurde, zur Aufbringung der Forderung nach. Die Regierung hat daraufhin das Ersuchen an den Bezirksausschuß zu Merseburg gerichtet, die Stadt Wittenberg anzuhalten, 15 610 Mk. mehr zur Lehrerbesoldung aufzubringen und den Lehrern ihre auswärtige Dienstzeit anzurechnen. Der Bezirksausschuß hat aber das Ersuchen der Regierung abgelehnt.

— Von der königl. Regierung in Erfurt ist folgende Verfügung vom 20. Mai 1818 aufs neue zur Beachtung eingeschärft worden: „Auf vielen Dörfern unseres Regierungsbezirks ist es ein alter, aber schädlicher Gebrauch, daß die Schulknaben das Läuten besorgen müssen. Die Ordnung des Gottesdienstes wird nicht selten dadurch gestört; die Gemeinden erfahren selbst Nachtheil, daß die Glocken beschädigt werden oder gar zerspringen. Doch am meisten ist zu beherzigen, daß die Knaben öfters dabei verunglücken. Erst kürzlich ist ein hoffnungsvoller Knabe von dem Rande der springenden Glocke ergriffen, gegen die Wand geschleudert und ihm der Hirnschädel zerschmettert worden. Wir verordnen daher hiermit, daß das Läuten durch Knaben von nun an gänzlich abgestellt sein soll. Es sollen von den Gemeinden tüchtige Gehülfen den Küstern beigegeben werden, welche das Läuten an Sonn- und Festtagen zu besorgen haben. Indem wir dieses zur öffentlichen Kenntniß bringen

---

Armen will ich auch ohne jeden Scrupel über den Inhalt ihrer Schatulle verfügen. Aber" — er hielt einen Augenblick verlegen inne — „vergessen Sie nicht — es — es ist — nur ein Darlehn, das ich von Ihnen nehme und zurückzahlen werde, sobald ich wir die Summe von meinem Monatsgelde erspart."

Sie zuckte zusammen unter diesen Worten. Aber die Erwiderung, welche ihr bereits auf den Lippen lag, wurde nicht laut, öffnete sich in diesem Augenblick doch eine Tapetenthür des Gemachs und Frau Ellen Dorett trat in den stattlichen Raum.

Sie war ein kleines sylphenhaftes zartes Weib, das eine fast unbegreifliche Jugendlichkeit in das Matronenalter hinübergenommen hatte. Niemand in der Welt, dem die Verhältnisse unbekannt, hätte denn auch in dieser zarten Frau die Mutter Felicitas gesucht. Die beiden Damen erschienen viel eher denn zwei Schwestern, von denen die jüngere der älteren als Beschützerin diente.

„O, mein Kind — welche Scene hat mir William eben wieder bereitet!" rief die Dame, als sie die Thür hinter sich geschlossen und ein schluchzender Laut entrang sich ihren Lippen. „Aber — o, ich bitte um Verzeihung", unterbrach sie sich, als sie mit sichtlichem Staunen den Junker neben ihrer Tochter oder richtiger Felicitas vor dem Junker bemerkte. Und nun mit der Schüchternheit eines Backfischchens erröthend, neigte Frau Ellen sich mit natürlicher Grazie und wollte das Zimmer wieder verlassen.

„Aber liebe kleine Mama", rief Felicitas da und stand mit wenigen hastigen Schritten neben der Dame. „Du wirst Dich doch nicht vor unserm Junker fürchten wollen?" Und als das winzige Frauchen den Kopf senkte, schlang die Tochter ihren Arm um die zierliche Gestalt und setzte dannhinzu: „Nein, nein, das darfst Du nicht, kleines Mütterchen. Denn daß Du es nur weißt: seit dieser Stunde machen der Majoratserbe und ich gemeinsame Sache." Und nun erzählte sie auch mit fliegendem Athem, in welcher herben Weise William Dorett den Bitten Edgars entgegen getreten; wie sie darauf nicht anders gekonnt, als sich dem so schmählich Abgewiesenen zu nähern und daß Beide hernach beschlossen, nun aus eigener Macht und eigenen Mitteln der Noth der alten Leute zu steuern, für die der Junker sich so besonders interessirte . . .

Frau Ellen Dorett hatte den Worten der Tochter mit großer Aufmerksamkeit gelauscht. Ihr Gesicht aber veriet dabei die wechselndste Empfindung. In der That kämpfte ja auch die Seele der armen Dame in diesem Moment einen harten Strauß. Die Freude über den Edelmuth der jungen Leute trat der Sorge entgegen, was der Gatte sagen würde, wenn er seiner Zeit die Projecte der neuen Verbindung verwirklicht sah, schließlich aber siegte aber doch die Freude. Und nun reichte Ellen dem Sohn des Gutsherrn die Hand und sagte in ihrem anmuthigen Kauderwelsch von Englisch und Deutsch: „Recht so, Junker, machen Sie gemeinsame Sache mit meiner Tochter, die, so jung sie auch noch ist, doch nach keinem anderen Glück verlangt, als nur allein der Barmherzigkeit zu leben, jener großen, ergreifenden, die mein Gatte freilich achselzuckend höhern Wahnsinn nennt."

Edgar von Stalitzin hatte, während Frau Ellen sprach, verwundert zu Felicitas hinübergesehen, über deren brünettes Gesicht ein tiefer Schatten gehuscht. „Sie, sie hatte zum Cölibat geschworen?" fragte er sich dann. Freilich, man erzählt sich in der Nachbarschaft längst daß, die Tochter des Generaldirectors auf der Herrschaft Wodrowo einer Festung gliche, die nicht zu nehmen sei. Ja, er kannte selbst diesen und jenen unter den Söhnen der reichen Besitzer in der Provinz, welche sich einen Korb von dem schönen Mädchen geholt von, dem man — vollberechtigt wie er jetzt wußte — noch erzählte, daß es dem künftigen Gatten neben einer wahrhaft königlichen Erscheinung, Liebenswürdigkeit und Bildung auch noch ein bedeutendes Vermögen entgegenbringen würde, über das William Dorett auch nicht das geringste Verfügungsrecht besäße. — Aber er hatte immer gemeint, Felicitas schraube nur ihre Ansprüche so hoch, da ihr Keiner unter den Landjunkern convenire. Wenn aber der Rechte käme, würde sie sich schon mit Freuden den Finger streifen lassen, wie jedes andere junge Weib von Fleisch und Blut. Und nun hörte es aus dem Mund ihrer eigenen Mutter, daß sie überhaupt nicht daran dachte, den Mädchenstand aufzugeben. Aber warum wollte sie nicht eine Veränderung herbeigeführt sehen, nach der sich doch sonst Jede ihres Geschlechts sehnte? Fühlte sie ihren Charakter zu selbstständig, um sich einem anderen Willen unterzuordnen, oder hatte ihr die Vergangenheit bereits eine so tiefe Verachtung in die Seele gelegt, daß sie keine Ausnahme gelten ließ und, weil sie ein herzloses Exemplar kennen gelernt, die ganze Species verdammte? Der junge bleiche Mann, dem das künftige Schnurrbärtchen erst als leichter Saum über den feingeschnittenen Lippen lag, mußte unwillkürlich darüber nachdenken. Noch aber war er zu keinem Resultat gekommen, als auch schon vor seinem geistigen Augen eine zarte noch fast kindliche Mädchengestalt gaukelte, die ihm neckend mit dem Finger drohte ob des Eifers, mit den er dem Geheimnissen eines anderen Weibes nachspürte. Und nun klang es auch in der unentweihten Jünglingsseele: „Was zermartre ich mir das Hirn? Wenn nur Lilli nicht „alte Jungfer" werden will so mögen doch alle Mädchens die Ehe verabscheuen." (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-62141-18940113019/fragment/page=0002

weisen wir die landräthlichen Behörden in den Kreisen an, darauf zu sehen, daß diese Verordnung überall genau befolgt werde. Erfurt 2c."

Delitzsch, 9. Jan. Als Nachfolger des Herrn v. Rauchhaupt ist der vom Kreistage vorgeschlagene bisherige Gerichtsassessor und Kreisdeputirte v. Busse vom König als Landrath des Kreises bestätigt worden.

Schlensingen, 9. Jan. Trotz der vorherrschend kalten Witterung, die uns der Januar bis jetzt gebracht hat und die sich am 4. und 5. ds. auf 14 und 15 Grad R. steigerte, wurden wir am Sonntag, gegen 9 Uhr abends, von einem Gewitter überrascht. Es blitzte und donnerte, zog aber leicht vorüber, ohne Schaden und Niederschläge zu veranlassen.

Zahna, 10. Jan. In der Nacht zum Freitag voriger Woche, um 2 Uhr, riß ein hiesiger Einwohner, von dem bekannt ist, daß er seine Frau wie deren beide Kinder aus erster Ehe häufig mißhandelt, die beiden 7 und 9 Jahre alten Stiefkinder aus dem Bett, trieb sie, nackt wie sie waren, bei 15 Grad Kälte auf den mit Eis bedeckten Hof und schlug und stieß hier auf die armen Kinder in der unbarmherzigsten Weise ein, bis sie von der gleichfalls unbekleideten Mutter, die auch ihr Theil von den Mißhandlungen erhielt, dem Menschen entrissen wurden; die drei mißhandelte flüchteten dann, nur mit dem Hemd bekleidet, zu dem Bruder der Frau, die Kinder waren am anderen Tage über und über mit Striemen und blauen Flecken bedeckt. Die bedauernswerthe Frau hat einen schon einmal gegen ihren Mann gestellten Strafantrag wieder zurückgezogen, um — es noch einmal mit ihm zu versuchen. Wenn man aber erwägt, daß der Mann zu diesen letzten Mißhandlungen auch nicht den allergeringsten Grund, nicht einmal den Einwand der Trunkenheit hatte, so muß man zu der Ansicht kommen, daß er entweder geisteskrank ist, oder daß er die Absicht hatte, die ihm lästigen Kinder umzubringen; in beiden Fällen würde aber kein Antrag nöthig sein, um gegen ihn amtlich vorzugehen.

Allstedt, 9. Jan. Ende dieses Monats soll in unserer Stadt das Herrig'sche Lutherfestspiel zur Aufführung gebracht werden. Die Bühne ist hierzu in dem geräumigen Saale des Restaurants Cluß hergerichtet. Die Rollen und die Leitung sind bewährten Kräften übertragen. Die Gesänge werden von einem wohlgeschulten gemischten Chore ausgeführt. Um auch Fernwohnenden Gelegenheit zu bieten, einer Aufführung beizuwohnen, ist für den ersten Sonntag im Februar eine Fremdenvorstellung am Nachmittag geplant.

Vermischtes.

— Der Unteroffizier als Lehrer ist bei Memel zur Thatsache geworden. Auf der Nordspitze der Kurischen Nehrung liegt der Stadt Memel gegenüber das gleichnamige Fort. Es zählt etwa 10 schulpflichtige Kinder, die von jeder Schule abgeschlossen sind. Der Unterricht der Kinder wurde daher dem Aufseher des Forts, dem Feldwebel Hannemann, gegen ein Gehalt von 540 Mk. übertragen. Der Unterricht wird täglich vormittags ertheilt. Feldwebel H. nimmt auch regelmäßig an den Konferenzen der Lehrer des Kirchspiels theil, wozu er stets in Uniform erscheint.

— Ein Räuber als Nonne. Vor einigen Tagen kam zum Dorfrichter von Boglar (Ungarn) eine Nonne und bat um Nachtquartier. Der mitleidige Mann ließ der Nonne ein Abendessen geben und ein Zimmer anweisen. Der junge Knecht des Richters hatte sich jedoch, von Neugier getrieben, im Zimmer versteckt, wo die fremde Schwester schlafen sollte. Als sie sich zu entkleiden begann, sah der Bursche mit Entsetzen, daß die Nonne ein Mann sei, der ganz gemüthlich ein paar Revolver und Messer auf den Tisch legte. Rasch entschlossen kroch der Knecht aus seinem Verstecke hervor, nahm einen Revolver und feuerte einen Schuß auf den fremden Mann ab, der tödtlich getroffen niedersank. Der Knecht gab noch einige Schüsse durch das Fenster und bemerkte, daß mehrere Bursche über den Zaun entflohen.

— Ein Thierwärter des Zoologischen Gartens in Basel betrat vorgestern die Umhegung, in welcher ein gewaltiger ausländischer Hirsch in wilder Erregung auf- und niederging. Ehe sich der sonst vorsichtige Mann dessen versah, hatte ihn das Thier aufgespießt. Eine Zinke des gewaltigen Geweihes zerbrach den Schädel und eine andere durchbohrte den Unterleib des Armen, der sehr bald seinen fürchterlichen Verletzungen erlag.

— Ein vor 15 Jahren fahnenflüchtig gewordener Offizier des 3. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 71 (Garnison Erfurt), wie es heißt ein Hauptmann v. Sch., wurde dieser Tage, von zwei Offizieren des genannten Regiments begleitet, in die Erfurter Citadelle „Petersburg" eingeliefert. Der flüchtige Offizier muß seit seiner Flucht einen ganzen Roman erlebt haben, denn er hat, wie es heißt, zunächst in Belgien, dann in der Türkei und zuletzt in der Schweiz gedient, von wo aus er auf Requisition an Deutschland ausgeliefert wurde. Die Sache wird militärischerseits sehr geheim gehalten.

— Berlin. Die in diesem Frühjahr bevorstehende Bauthätigkeit wird eine geringe werden, wenn sie sich nach den bestehenden Verhältnissen richtet, denn die Zahl der leerstehenden Wohnungen betrug am 1. Oktober noch über 31 000, ohne die eng mit Berlin zusammenhängenden Vororte. Am schlimmsten wird, wie die „Baugew. Ztg." annimmt, in der bevorstehenden Bauperiode die Bauthätigkeit der Vororte zu leiden haben, weil dort thatsächlich in Folge der Ueberproduktion und der Unvermiethbarkeit der Wohnungen die Grundstücke nicht zu verkaufen und sehr schwer Hypotheken zu erhalten sind. Am meisten habe die Erbauung von vierstöckigen Miethskasernen den Vororten geschadet, indem ihnen dadurch der ländliche Charakter genommen wurde. Uebrigens hat die Bauthätigkeit in Berlin — ohne Vororte — seit 1890 stetig abgenommen. Auch der jährliche Bevölkerungszuwachs für Berlin ist seit 1890 stetig zurückgegangen: 1890 betrug derselbe 49 000, 1891 47 000, 1892 33 000, 1893 32 000 Seelen.

— Eine an die Mittenwalder Millionenschuld erinnernde Geschichte berichtet das „Pos. Tbl." aus Rawitsch. Vor hundert Jahren hatte der Magistrat dieser Stadt für den damaligen Erbherrn von Rawitsch, Grafen Mycielski, einen Wechsel von 90 000 Dukaten gerirt. Da der Graf zahlungsunfähig wurde, sollte die Stadt Rawitsch für ihn eintreten. Ihre Finanzlage gestattete dies aber nicht. Die Gläubiger für jene Forderung waren katholische Kirchen, Klöster u. ähnliche Stiftungen. Nach den Freiheitskriegen wurde die Schuld eingeklagt u. die Stadt zur Zahlung verurtheilt. Da nun kein Kommunalvermögen vorhanden war, fing man an, die Bürger einzeln zu pfänden. König Friedrich Wilhelm der III. sistirte durch eine Kabinets-Ordre die Einzelpfändung und verwies die Gläubiger an die Stadtkasse. Diese wurde nun in gewissen Zeitabschnitten einer strengen Revision unterworfen. Dieser Zustand lastete schwer auf der Stadt und hemmte ihre Entwickelung. Liegenschaften durften nicht erworben werden und gewerbliche Anlagen konnte man nicht machen. Wollten doch die Gläubiger einmal die Schulhäuser als Abschlag für ihre Forderung verkaufen, womit sie aber abgewiesen wurden. Vor zwei Jahren endlich verjährte die Forderung (?), und seitdem athmet die Stadt Rawitsch auf. Jetzt endlich werden wieder gemeinnützige Arbeiten ausgeführt.

— Ein in Chicago eingeführtes System der Laternenanzündung von der Gasanstalt aus, welches also Personen zum Anzünden der einzelnen Lampen nicht bedarf, erreicht den Zweck durch den Druck des Gases in den Leitungsrohren selbst. Zu diesem Zwecke ist unter dem Brenner einer jeden Lampe ein kleiner Gasometer, nicht größer wie ein großer Fingerhut, vorgesehen, der in Quecksilber taucht. Ueber demselben befindet sich ein Elektromagnet mit Induktionsspule, dessen Drahtleitung nach einer im Laternenfuß befindlichen galvanischen Batterie führt. Wird nun in der Gasfabrik der Haupthahn geöffnet und auf den Hauptgasometer ein etwas größerer Druck gegeben, so hebt sich der kleine Gasometer, bewirkt den elektrischen Schluß im Magneten, wodurch dieser den Lampenhahn öffnet, während ein gleichzeitig überspringender elektrischer Funken die Lampe zündet. Umgekehrt kann auch die Löschung von der Centrale aus bewirkt werden. Die einfache Erfindung bezeichnet wiederum eine neue Art der Kraftübertragung auf weite Entfernungen.

— In Entrammes war vor kurzen ein Pfarrer Fricot ermordet worden: als muthmaßlicher Mörder wurde jetzt sein Kaplan Bruneau verhaftet. B. war früher in Astillé angestellt; dem Pfarrer Pointeau in Astillé wurden damals 800 Frcs. in Werthpapieren gestohlen, während am 16. Septemper v. J. aus dem Pfarrhaus zu Entrammes, wohin B. inzwischen gesetzt war, 600 Frcs, in Wertpapieren verschwanden. Die Nummern der an beiden Orten gestohlenen Papiere fanden sich in seinem Notizbuch, das B. bei seiner Verhaftung bei sich trug.

— Aufsehen in ärztlichen Kreisen erregte der aus Berlin telegraphisch gemeldete Selbstmord des praktischen Arztes D. Hermann Gutmann aus Nürnberg, der im Auftrag der bayrischen Regierung in Berlin weilte, um in der Charité Studien zu machen. Gutmann, ein Neffe des Hofraths Merker in München, war erst Assistentsarzt am städtischen Hospital in Nürnberg. Der noch nicht 30 Jahre alte Arzt wohnte Luisenstraße 9; er soll morphiumsüchtig gewesen sein, was er sehr geschickt zu verbergen verstand. Der Selbstmord wurde mit einer Bencette durch Oeffnung aller Hauptadern an Kopf, Hals, Händen und Füßen, insgesammt an 14 Stellen, vollzogen.

— Zum Geburtstage des Kaisers werden außer dem Könige von Württemberg auch der Prinz und die Prinzessin Ludwig Ferdinand von Bayern erwartet. Prinz Ludwig Ferdinand wird dem feierlichen Kapitel des Ordens vom Schwarzen Adler beiwohnen, dessen jüngster Ritter er ist. Es geschieht zum ersten male, daß das Prinzliche Paar dem preußischen Hofe einen gemeinschaftlichen Besuch abstattet.

Den Empfehlungen der Frauen haben die ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, welche in den Apotheken nur in Schachteln a Mk. 1.— erhältlich, unzweifelhaft einen großen Theil ihres heutigen Erfolges zu verdanken, indem ihre angenehme, sichere absolut schmerzlose Wirkung bei den Frauen alle anderen Abführmittel verdrängt hat. Wie die vielen Dankschreiben beweisen, werden die ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rothem Grunde bei Störung in der Verdauung (Verstopfung), Herzklopfen, Blutandrang, Kopfschmerzen 2c. stets mit bestem Erfolg angewandt.

Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silge 1,5 Gr., Morschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Unübertroffen in Feinheit u. Milde u. seit 12 Jahren bewährt. **Holländ. Tabak 10** Pfd. lose in Beutel fr. 8 Mk. nur bei **B. Becker** in Seesen a. Harz.

Standesamts Nachrichten.

der Stadt Schmiedeberg.

Geburten: am 9. Januar dem Kaufmann Max Hugo Hage 1 Sohn, am 10. dem Töpfer Wilhelm August Hermann Döring 1 Sohn.

Todesfälle: am 8. Januar des Arbeiters Friedrich Otto Böhme Sohn, Reinhold Richard Otto, 2 Monate alt.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Schmiedeberg.

2. Sonntag nach Epiphanias.

Vorm. halb 9 Uhr Beichte. Herr Oberpfarrer Schmiedicke.

Vormittag 9 Uhr Predigt. Derselbe.

Nachm. 1/2 2 Uhr Predigt. Herr Diakonus Kessel.

Getauft: am 1. Januar Emilie Luise Krüger hier.

Beerdigt: am 7. Januar mit Geläut und Segen Emma Minna Engelhardt aus Großwig, 4 Jahr 1. M. 2 Tg. alt, am 11. mit Segen Reinhold Richard Otto Böhme hier, 2 Mon. alt.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Pretzsch.

2. Sonntag nach Epiph.

Vorm. 1/2 10 Uhr Beichte. Herr Diakonus Lange.

Vorm. 10 Uhr Predigt. Herr Oberpfarrer Hirsch.

Nachm. 2 Uhr Predigt. Herr Diakonus Lange.

Getauft: den 7. Januar Else Gertrud Richter Bahnhof Pretzsch und Anna Richter hier.

Beerdigt: den 9. Januar mit Abdankung Friedrich Lebrecht Bockell, Eisenbahnassistent, aus Kleinkorgau im Alter von 25 Jahren, 4 Mon., 2 Tage, den 10. Januar mit Abdankung die Wittwe Friederike Wilhelmine Spielmann geb. Rabe aus Kleinkorgau, 66 Jahr alt.

Nur echt mit der Marke „Anker!"

Gicht- und Rheumatismus-Leidenden sei hiermit der echte

Pain-Expeller

mit „Anker" als sehr wirksames Hausmittel empfohlen. Pr. 1 M.

Vorräthig in den meisten Apotheken!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-62141-18940113019/fragment/page=0003

Vorzügl. frische Hafergrütze, Knorr's-Kindermehl u. -Suppentafeln,
div. Sorten Nudeln, getr. Bohnen, Hülsenfrüchte, gutkochend, große türkische Pflaumen, Aepfel, frische Citronen und Apfelsinen, Feigen, frische Eier.
Echten Schweizer- u. Limburger-Käse, hochfeine Harzerkäse, frische Bücklinge und geräucherte Heringe, pa. Sardellen u. Sardinen, frische Bratheringe etc. empfiehlt

F. W. Richter.

Sau • er- kohl

Schlacht- Gewürz

empfiehlt

Max Wendt.

Feidene Halstücher für Herren und Damen.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe ich **zu bedeutend herabgesetzten Preisen** den noch am Lager habenden Vorrath **garnirter**

Damen- und Kinderhüte.

Eine schöne Auswahl halb und ganz anliegender

Damenmäntel

gebe ich, wegen Aufgabe dieses Geschäftszweiges **zum Selbstkostenpreise** ab.

Neu eingetroffen: **Kopfhüllen** und **Concertshwals** in den modernsten, geschmackvollsten Ausführungen zu **außergewöhnlich billigen Preisen.**

Hochachtend

C. W. Witte.

Feinere Taschentücher, in unübertroffener Güte

Staatl. garant. grosse Geld-Lotterie!

Geringer Einsatz.

Seltene Gewinnchancen! Man biete dem Glücke die Hand!

100 000 Lose. Die Hälfte gewinnen. **50000** Gew.

Nur vom Staate ausgegebene Original-Lose werden gegen vorherige Einsendung des Betrages oder gegen Nachnahme prompt versandt.

Haupt-Gewinn 500 000 Mk. baares Geld!

Im ganzen kommen in wenigen Monaten zur Verloosung:

10 Millionen und 608000 Mark.

Nur Gewinne werden gezogen und zwar:

1	Gew. v. ev.	500000 M.	=500000 M.
1	Prämie v.	300000 „	=300000 „
1	Gew. „	200000 „	=200000 „
1	„ „	100000 „	=100000 „
1	„ „	80000 „	= 80000 „
2	„ „	60000 „	=120000 „
1	„ „	50000 „	= 50000 „
2	„ „	40000 „	= 80000 „
3	„ „	30000 „	= 90000 „
1	„ „	24000 „	= 24000 „
5	„ „	20000 „	=100000 „
11	„ „	15000 „	=165000 „
2	„ „	12000 „	= 24000 „
22	„ „	10000 „	=220000 „

u. s. w.

1. Ziehung 18. u. 19. Jan.

Ich empfehle Original-Glücks-Lose

1/1 Original-Los 1. u. 2. 8 Kl. kostet nur 4,50 M.

Amtl. Pläne gratis u. franco.

Gefl. Bestellungen werden prompt u. verschwieg. ausgef.

Bekannte Glückskollecte

A. Gerloff,

Nauen bei Berlin.

Gewinne werden sofort ausbezahlt, sowie Erneuerungs-Lose und Gewinnlisten drei Tage nach Schluß einer jeden Ziehung zugesandt.

Niemand versäume, sich zu der auf's neue beginnenden großen Geldlotterie, welche vom Staate garantirt ist, ein Glücks-Los senden zu lassen.

Stollwerck'sche Chocoladen

ausgezeichnet durch

51 Ehrendiplome, Gold. etc. Medaillen und 26 Hofdiplome

sind überall käuflich!

In Schmiedeberg bei **H. Wendt**, Conditor, in Pretzsch bei **J. C. Kirsten.**

Eine

Unterwohnung

vermiethet Frau Leniker, Neustraße. Näheres zu erfahren bei Dr. phil. Schirmer.

Ein Tischlerlehrling

wird von einem tüchtigen Meister unter günstigen Bedingungen zu Ostern nach ausw. gesucht. Auskunft ertheilt Frau Landbriefträger **Donnepp** hier.

Ein Wohnhaus

nebst Zubehör ist in Ogkeln zu verkaufen. Näheres sagt die Expedition d. Bl.

Frische grüne Heringe, fr. Bücklinge, Bratheringe, marinirte Heringe, Sardinen, Sardellen, Hummern, Capern, saure Gurken, Sauerkraut, Preißelbeeren mit und ohne Zucker, Schweizer-, Limburger-, Sahne-, Land-, Harzer- u. Berliner 5-Pfg.-Käse empfiehlt **Franz Grampe.**

Landsmannschaft

v Bad-Schmiedeberg u. Umgegend, Berlin,

hält seine Sitzungen jeden Mittwoch nach dem 1. u. 15. jeden Monats in **Walter's** Lokal **Kaiserstraße 11** ab. Landsleute jederzeit willkommen. Im Lokale liegt permanent eine Liste der Mitglieder mit genauer Wohnungsangabe zur Einsicht aus.

Hamburger Kaffee,

Fabrikat kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pfg. u. 80 Pfg. das Pfund in Postkollis von 9 Pfd. an zollfrei.

Ferd. Rahmstorff,

Ottensen bei Hamburg.

Pappel-Verkauf.

Freitag, den 19. ds. Mts. von früh 10 Uhr ab sollen an der Pretzsch-Torgauer Provinzialstraße in den Stationen 17,266 bis 19,500 + 22,900 bis 24,500

122 Stck. große Pappeln zum Ausroden

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung an Ort und Stelle — bei ungünstiger Witterung in der Dietzeschen Brauerei oberhalb Pretzsch verkauft werden.

Die Bäume sind bereits nummerirt. Bedingungen im Termin. Anfang beim Dorfe Proschwitz.

Torgau, den 10. Januar 1394.

Der Landesbau-Inspector.

Konkursmassen-Ausverkauf.

Der Verkauf des zur **Nummert**'schen **Conkursmasse** gehörigen Waarenlagers zu **Pretzsch**, bestehend in Winterüberziehern, Herren- und Kinder-Jacketsanzüge, Hosen, Westen, Unterjacken, Barchentheinden, Cattuntücher, Schlipse, Chemisetts, Barchentreste, **beginnt am Sonntag, den 14. ds. Mts.** und findet der Verkauf **Sonntags von 11 bis 2 Uhr** u. an **Wochentagen von mittags 1 Uhr ab** statt.

Der Conkursverwalter.
Gericke.

Bekanntmachung.

Die Königl. Land-Beschäler

sind auf Station Schmiedeberg eingetroffen.

A. Schütze, Stationshalter.

Ein aus guten Steinen gebautes übersetztes

Stallgebäude

bin ich willens **zum Abbruch** zu verkaufen.

Otto Vehse, Wilhelmstraße 5.

Von heute ab

frische Fastenbrezeln

bei **H. Wendt.**

Zur Wiesendüngung

empfehle in bester Waare: **Kainit, Thomasmehl und Düngekalk.** — Für Kleefelder insbesondere **Düngegyps.**

Speise-u. Viehsalz.

Außerdem halte meine Lagervorräthe als **böhmische Stückkohle**, pro Ctr. 75 Pfg., **Briquetts** pro 100 Stck. 60 Pfg., **Brennholz** etc. bestens empfohlen.

C. Luttig.

Rath

in allen **Rechtsangelegenheiten** wird ertheilt **Schmiedeberg Lindenstr. 23.** Auch Anfertigung von Schriftsätzen jeder Art, Kauf- u. anderen Verträgen, Testamenten u. s. w. in sachgemäßer Weise.

Ein tüchtiges u. ordentliches

Dienstmädchen,

welches in Küche und Hausarbeit Bescheid weiß, sucht sofort **P. Leonhardt,** Wittenberg.

Kleinkorgau.

Sonntag, d. 14. ds. ladet zum Pfannkuchenschmaus und

Tanzmusik

freundl. ein **Schütze.**

Zur grünen Eiche.

Sonntag, d. 14. ds. ladet zu **Kaffee** u. frischen **Pfannkuchen** freundlichst ein

W. Heßler.

Großwig.

Sonntag. d. 14. ds. ladet zur

Tanzmusik

u. frischen Pfannkuchen freundlichst ein **F. Sauermann.**

Schützenhaus.

Sonntag, d. 14. ds. ladet zur

Tanzmusik

freundlichst ein

Der Schützenwirth.

Für die liebevolle Theilnahme und die überaus reiliche Blumenspende aus nah und fern beim Begräbniss unseres lieben, unvergesslichen Sohnes, sagen hiermit auf diesem Wege unseren aufrichtigsten Dank.

Kleinkorgau, den 10. Januar 1894.

Die trauernden Eltern

Bockell.

Druck und Verlag von M. A. Löbcke Bad Schmiedeberg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-62141-18940113019/fragment/page=0004